

# Zweifel-los

Vortrag zum Männertreffen am 4.11.2017 in Schönheide,  
überarbeitet von Dieter Bankmann, Aue

„Zweifel-los“ habt ihr mir als Thema für heute vorgegeben. Wann sagt man das eigentlich „zweifellos“? Doch dann, wenn für einen etwas zweifelsfrei feststeht! Da gibt's keine Zweifel daran. In dieser Weise sind zum Beispiel einige Redewendungen der Bibel ins Deutsche übersetzt. So sagt im Hiobbuch Elihu, einer der Freunde Hiobs: (Hiob 34,12) „Ohne Zweifel Gott tut niemals Unrecht, und der Allmächtige beugt das Recht nicht.“ Und in den Psalmen heißt es einmal in Hinsicht auf die Tränen, die ein Mensch geweint hat: „ohne Zweifel, du zählst sie.“ (Psalm 56,9) Hier wird das Wort „Zweifel“ verwendet, um gerade das Gegenteil zum Ausdruck zu bringen, nämlich die feste Gewissheit. Es wäre schön, wenn wir immer so feste Gewissheit hätten. Sie merken an meiner Formulierung: „wäre“ und „hätte“, dass es ein Wunsch ist oder eine Hoffnung. Unsere Lebenswirklichkeit sieht oft anders aus. In unseren innersten Gedanken geht es anders zu. Die Frage ist dabei nur, was wir bezweifeln und ob Zweifel wirklich immer schlecht sind. Die Frage ist, woran uns die Zweifel hindern. Erwartet keine Abhandlung über Zweifel. Das sind einige Gedanken, die mir zu diesem Thema gekommen sind. Die sollen Sie am Ende anregen zu weiterem Nachdenken. Zweifellos kann man über Zweifel noch ganz anders reden und ich hab ohne Zweifel nicht alles im Blick gehabt. Es kann also weiter gedacht werden. Dafür ist dann ja auch heute noch Zeit.

## 1. Wo überall begegnen uns Zweifel?

Von Stanislaw Lec stammt der Spruch: „Im Zweifelsfalle entscheide man sich für das Richtige.“

Aber was ist das Richtige?

Wenn ich das immer wüsste, müsste ich nicht mühevoll zwischen den verschiedenen Möglichkeiten abwägen, die mir zumindest gut erscheinen.

**Unser Wort Zweifel** gibt es schon am Althochdeutsch. Da heißt es „zwifal“ und kommt her von „zwei“ und „falten“. Etwas was sich auf zweierlei Weise falten lässt und was mehrere Möglichkeiten offen lässt.

**Man kann es so sehen. Aber auch anders.**

Wer zweifelt, geht er davon aus, dass er noch eine andere Möglichkeit für möglich hält. Und das macht's eben manchmal schwer, wenn es mehrere wahrscheinlich richtige Möglichkeiten gibt. Woher weiß ich denn, dass ich mich tatsächlich für das Richtige entscheide? Könnte nicht auch das andere stimmen? Und da haben wir ihn: den Zweifel.

**„Im Zweifelsfalle entscheide man sich für das Richtige.“**

Ich erinnere mich an ein Foto in einem Bildband: Zwei Frauen. Sie wenden dem Betrachter den Rücken zu. Und zwischen ihnen sieht man, wie ein Mann fortgeht. Er kann sich offenbar weder für die Frau eine noch für die andere wirklich entscheiden – also geht er. Und geht damit einer Entscheidung oder einem ewigen Hin-und Her aus dem Weg. Das gibt's auch umgedreht, dass Frauen sich nicht entscheiden können zwischen zwei Männern.

Oder dass man sich schwer entscheiden kann, wenn man sich was kaufen will. (...)

Nehme ich diesen Teppich oder den anderen, der mir genauso gefällt? Entscheide ich mich für diese Ausstattung oder für eine andere? Hinterher möchte ich vielleicht doch wieder das andere wählen?

### Warum ist das eigentlich so?

Zu DDR Zeiten hatten wir's da nämlich leichter. Wer es noch kennt: Entweder du nimmst es – oder es kriegt eben der Nächste, fertig.

Ich denke, es hat damit zu tun, dass wir Menschen denken und abwägen und überlegen können, was denn das Beste wäre. Und was vielleicht noch besser sein könnte. Wir haben in uns zweifelnden Fragen: Vielleicht gibt's noch was Besseres? Vielleicht ist deine Entscheidung nicht ganz optimal. Solche Fragen können uns manchmal hindern, dass wir uns tapfer entscheiden.

„Im Zweifelsfall entscheide man sich für das Richtige.“

„Tja, wenn ich nur immer wüsste, was das Richtige ist!“

Es gibt schwerwiegendere Entscheidungen als z.B. Teppich oder eine Autoausstattung:

**Soll ich** die Operation jetzt machen lassen, zu der mir der Arzt rät und wo er sagt: Sie sind noch jung, jetzt geht's noch? Doch wenn ich noch keine schlimmen Beschwerden habe.

Vielleicht ist es in ein paar Jahren zu spät dazu? Dann macht mich keiner mehr auf.

**Soll ich das** Auto in der besseren Ausstattung nehmen. Am Ende ärgere ich mich, weil ich an der verkehrten Stelle aufs Geld geschaut habe?

**Ich zitiere einen Ein 8-jährigen Jungen:** „Es ist gar nicht so einfach mit den Mädchen!“ – eine frühe richtige Erkenntnis!

**Wie kam er dazu? Er hatte erkannt:** Man weiß nie, wie die **was** verstehen. Will man ihnen was Nettos sagen, zum Beispiel „Du hast aber heute ein schönes Kleid an!“ Da denkt die vielleicht: Was, und sonst hab ich wohl nie ein schönes Kleid an?“ Also: mach ich nun ein Kompliment und sammle Punkte oder trete ich damit gerade ins Fettnäpfchen?

## **2. Aber ich will die Zweifel nicht nur schlecht machen, denn Zweifel können auch eine gute Seite haben:**

Ja, manchmal ist es gut, wenn man zweifelt. Ein Finanzberater schlägt Ihnen ein Investitionsmodell vor. Er redet von Steuern sparen, beschreibt die sagenhaften Zinserträge und spricht davon, dass das alles völlig risikolos sei. Alles sicher. Ich versteh zwar nicht wie es funktionieren soll. Aber der Berater macht einen kompetenten Eindruck. Jetzt wäre ein **Zweifel angebracht:** Vertrau dem nicht, lass die Finger davon, damit du nicht dein bisschen erspartes Geld verlierst.

Oder: Da wird ein scheinbar hochwertiges Produkt angeboten – für einen geringen Preis. Lass es lieber sein! Sagt der Zweifel. Es kann nicht viel taugen.

Dir wird der Hauptgewinn in einer Lotterie versprochen, in der du nie gespielt hast.

Oder dir gratuliert eine Dame am Telefon, weil du einen BMW gewonnen hast.

Zweifle daran, dass es hier jemand gut mit dir meint, wie er vorgibt und entscheide dich: Für das Richtige. Überweise kein Geld!

---

Und so können Zweifel beides sein. Manchmal können sie dich daran hindern, wichtige Entscheidungen zu treffen. Sie können dich daran hindern, Vertrauen zu lernen. Aber sie können dich auf der anderen Seite auch davor bewahren, auf einen Betrug hereinzufallen.

### **Zweifel sind nie nur gut oder nur schlecht.**

Wir Menschen zweifeln weil wir Menschen denken können. Wir können eine Sache, die man uns vorsetzt, kritisch hinterfragen. Wir können nicht nur vertrauen, wir können auch misstrauisch sein und skeptisch. Zweifel können uns helfen, nach anderen und neuen Möglichkeiten zu suchen, um ein Problem besser zu lösen als bisher. Sie können uns helfen, uns weiter zu entwickeln.

Wer anzweifelt, dass etwas einfach nicht geht, der denkt darüber nach, wie man ein Problem auf neue Weise lösen kann. Er gibt sich nicht damit zufrieden, dass etwas nicht geht.

**„Menschen können nicht fliegen das ist den Vögeln vorbehalten.“** Das war Jahrtausende in der Menschheitsgeschichte so. Aber an dieser Tatsache haben Menschen auch immer wieder gezweifelt, weil sie den Traum vom Fliegen hatten. Und dann haben sie Luftschiffe und Fluggeräte erfunden, mit denen wir uns sich in die Lüfte heben können.

**Aber Zweifel können uns auch in Abgründe stürzen, weil sie unser Vertrauen untergraben.**

Wer gewohnt ist, an allem zu zweifeln, der hat es schwer ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Seine Zweifel zerfressen alles Vertrauen. Weiß ich denn, ob der andere es wirklich gut mit mir meint? Oder ob er mir nicht doch etwas vormacht? Wie kann ich sicher gehen, dass mich der/die andere nicht betrügt, dass er /sie mir die Wahrheit sagt?

**Wir können ohne Zweifel nicht leben und wir können ohne Vertrauen nicht leben.**

**Ein anderes Wort für Vertrauen ist „Glaube“.**

Ich kann nur Vertrauen schöpfen und glauben, wenn ich an irgendeinem Punkt aufhöre zu zweifeln. Ich muss die Zweifel stoppen können. Ich muss an einem bestimmten Punkt aufhören etwas in Frage zu stellen und in Zweifel zu ziehen. Und das ist nicht eine Sache des Erkennens. Sondern das ist eine Sache des Willens, es ist eine Entscheidung. Ich will mein Misstrauen aufgeben und dir vertrauen.

### **3. Wie spricht unsere biblische Überlieferung über „Zweifel“?**

Natürlich weiß die Bibel von Zweifeln zu reden. Dennoch war ich beim Vorbereiten auf unseren Vormittag überrascht, dass in der Bibel das Wort **„Zweifel“ wie in unserer deutschen Sprache** gar nicht oft vorkommt.

Im Alten Testament steht das Wort Zweifel im Sinne von unserem deutschen Wort „Zweifel“ gar nicht. Nur solche Stellen wie oben genannt: „Ohne Zweifel“. Und damit ist ja das Gegenteil von Zweifel zum Ausdruck gebracht: die Gewissheit. Man ist von einer Sache fest überzeugt. Gott weiß um mein Not und dann heißt es: „Ohne Zweifel du sammelst meine Tränen wie in einem Krug.“

**Die erzählt: Menschheitsgeschichte beginnt mit dem Zweifel**

*„Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten“* sprach die Schlange zu Eva. Sie sät Zweifel an Gottes Gebot, indem sie der Eva eine fette Lüge aufischt. Gott hatte ja im Gegenteil gesagt: Ihr dürft essen von allen Bäumen im Garten. Von allen Bäumen, außer dem einen. Die Schlange säte Zweifel an unserem großzügigen Gott, der seinem Mensch alles Gute gönnt. Sie macht aus ihm einen knausrigen Gott, der den Menschen das Gute vorenthalten will.

Beachtlich ist der Zweifel Saras, als Gott ihrem Mann, dem Abraham verkündet, übers Jahr werde sie Mutter ihres eigenen Sohnes sein. „Nun ich alt bin, sollte ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt!“ sagt sie in ihren Zweifeln.(1.Mose 18,12)

Aber ihre Überzeugung, dass da nichts mehr geht, zweifelt Gott an. „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“ spricht Gott. Gott sät Zweifel an Sara Skepsis und Unglauben. Fürs Alte Testament mag das genügen.

---

**Natürlich ist Im Neuen Testament von Zweifel und vom Zweifeln die Rede.**

Aber ich war überrascht, wie wenige Stell es waren. Diese will ich mit Ihnen durchgehen. Ich gehe dabei von den Worten in der Sprache der Bibel aus, die dann mit Zweifel in der Sprache der Lutherbibel übersetzt werden können.

**Zunächst: einige Male steht im NT das Wort: *Dialogismos* oder das dazugehörige Verb/ Tätigkeitswort: *dialogizoo*:**

Hier brauche ich Ihnen die deutsche Übersetzung gar nicht verraten, denn wir kenne dieses Wort als Fremdwort: Dialog: Die Zwiesprache.

Ich finde, das Wort Dialog sagt gut, was in uns Menschen vorgeht, wenn wir zweifeln. Wir führen dann einen inneren Dialog, eine inneres Gespräch. Wir halten mit uns selbst Zwiesprache. Und wir überlegen, wägen ab, was denn nun richtig ist und was nicht.

**So schreibt Paulus: Phil 2,14** in einer Reihe von Ermahnungen: „Tut alles ohne Murren und Zweifeln.“ – gemeint ist: Lebt im Sinne von Jesus ohne zu murren und zweifeln.

**Und 1. Timotheus 2,8** heißt es: „*So will ich nun, dass die Männer beten/ an allen Orten / und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel*“

Danach wird die Kleiderordnung der Frauen beschrieben. Es geht hier ums Zusammenleben der Christen miteinander, speziell in den Familien. Ohne Zorn und Zweifel, denn das wiederum verträgt sich nicht damit, dass man Gott lobt und zu ihm betet. Zweifel ist hier also etwas Negatives. Zweifel zerstört die Gemeinschaft, weil man den anderen nicht so akzeptiert und stehen lässt, weil man nicht glaubt, was er sagt, weil man ihm unlautere Absichten unterstellt.

Und in Bezug auf Christus heißt das, man untergräbt mit seinen Zweifeln das Vertrauen auf Jesus. Man denkt: „Beten – na, ob’s überhaupt Sinn hat? Aber schaden kann’s nicht!“ Das ist kein Glaube, wie ihn Jesus erwartet.

Das zeugt eher von Abstand zu Jesus.

**In einer Geschichte aus den Evangelien benutzt Matthäus ein anderes Wort für „Zweifel“**

Die Geschichte vom sinkenden Petrus. Mt. 14, 22ff.

Hier hält Jesus dem Petrus seine Zweifel vor. Petrus hatte Jesus um Erlaubnis gebeten, ihm auf dem Wasser hin entgegenzugehen. Das geht solange gut, wie Petrus auf Jesus zugeht.

Solange Petrus Jesus im Blick hat, kann er auf dem Wasser gehen. Aber dann schaut er weg von Jesus und sieht die Wellen und den Sturm, er sinkt ins Wasser und geht unter.

Welche Gedanken wird man wohl haben, wenn man übers Wasser läuft. Ich glaube Ihnen ist das auch noch nicht so oft passiert. Mir jedenfalls nicht.

Ich stell mir Gedanken vor, wie: „Auf Wasser laufen – das geht doch gar nicht!“

„Ich mach hier was, was völlig unmöglich ist.“

Richtig. Und in dem Moment versinkt er. Jesus hält ihm vor: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt!“

Zweifeln Sie an dieser Geschichte?

Wenn wir dabei bleiben würden nur zu fragen: Ist das denn wirklich auch so passiert, dann verstehen wir die Geschichte nicht. Wir sollen lernen: Wenn wir Jesus im Blick haben, wenn wir ihm vertrauen und uns von ihm die Erlaubnis und die Vollmacht geben lassen, können wir Unmögliches tun. Aber sobald wir auf das sehen, was uns Angst macht und was alles eigentlich unmöglich ist, sobald wir nicht mehr Jesus sehen, sondern die Probleme, gehen wir in den Problemen unter. Und: Jesus will unsere Hände ergreifen und uns über Wasser halten.

Glaub ich das? Oder zweifle ich **daran**? . . . Das ist die Frage, die ich für wichtig halte.

Für Zweifeln steht hier ein anderes Wort als *dialogismos*: Hier heißt Zweifel. *distazo*.

Und *dis* – weist immer darauf hin, dass etwas auseinander geht. Sein Glaube und die Angst gehen auseinander.

Oder sein Glaube ist kleiner als die Erfahrung. Denn nach der geht etwas unter, wenn es schwerer als die Wassermenge ist, die es verdrängt.

Dis – da geht etwas auseinander.

Wir kennen die Worte: **Dissonanz**. Da klingt etwas schräg und nicht harmonisch, wenn die Töne auseinander gehen

Oder **Distanz** – damit ist ein Abstand bezeichnet. Zwei Dinge gehen hier auseinander: Zwei Töne und das tut weh, wenn mans hört.

Zwei Punkte liegen weit auseinander. Menschen begegnen sich distanziert, sie haben keine Nähe mehr.

Warum hast du gezweifelt? fragt Jesus.

Er fragt also den sinkenden Petrus:

Warum gehen dein Vertrauen in mich und deine Angst vor Wind und Wellen auseinander?

Warum ist dein Vertrauen so klein und deine Angst so groß? Warum hast du gezweifelt? Nun, Jesus lässt den Zweifler nicht untergehen und ergreift die Hand des Petrus und rettet ihn.

---

Dieses Wort für Zweifel kommt auch noch einmal im Mt. vor.

**Am Ende: Mt. 28,17.** Jesus hatte seinen Jüngern gesagt, dass er ihnen nach seinem Tode in Galiläa, in der alten Heimat wieder begegnen wird. Sie treffen also den Auferstandenen und beten ihn an.

Dabei heißt es: *„Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber zweifelten.“* Man könnte auch dieses „einige“ weglassen. Es steht gar nicht im Text drin. Also: *„Sie beteten ihn an und zweifelten.“* Und trotzdem wird Jesus sie in alle Welt senden.

Was werden das für Zweifel gewesen sein?

Ähnlich vielleicht wie die Zweifel des Apostels Thomas.

Als der auferstandene Jesus den Jüngern erschienen war, war ausgerechnet Thomas, der immer etwas kritisch war, nicht dabei.

Und er glaubte den anderen Jüngern Jesu nicht. Ja, er trieb seine Zweifel auf die Spitze und sagte. *„Wenn ich nicht mit dem Finger in seinen Nägelmalen bohren kann und meine Hand auf seine Seitenwunde legen, kann ich’s nicht glauben.“*

Ich geb’ es mal etwas freier übersetzt wieder.

8 Tage später erschien Jesus den Jüngern wieder und er bot sich dem Thomas an. Hier fass an, spüre, ergreife, begreife, glaube! Haben Sie in Erinnerung, was Thomas daraufhin sagt?

Er sagt *„Mein Herr und mein Gott!“* Das hat keiner der Jünger so gesagt. Thomas hatte eine tiefere Erkenntnis bekommen als seine Mit-Jünger. Er hatte nun tiefer erfasst, was es mit dem auferstandenen Jesus ist: Mein Gott! Für ihn ist mit der Auferstehung zweifellos nicht nur ein Mensch wieder lebendig geworden. Jesus Christus hatte sich ohne Zweifel offenbart in der Auferstehung. Er ist in Gottes Wirklichkeit. Er ist selbst Gott. Er ist Gott, der sich uns zum anfassen gibt, damit wir begreifen können und glauben. Also durch seine Zweifel am Anfang kam der Apostel Thomas zu einer tieferen Christus-Erkennntnis als die anderen. Und Jesus hat diesem einen zweifelnden Apostel auf seine Zweifel geantwortet. Er hat ihn damit nicht allein gelassen, sondern hat ihm zu Glauben geholfen.

Ein drittes gebräuchliches Wort heißt **diakrino**. Da steckt das Wort *Beurteilen* drin. Wir gebrauchen ein ähnliches Wort. Unser deutsches Wort *„kritisch“* ist damit verwandt: Matthäus 21,21 heißt es:

*„Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein Taten wie die mit dem Feigenbaum tun – Jesus hatte ihn verdorren lassen, weil er keine Früchte trug – sondern wenn ihr zu diesem Berge sagt: Heb dich und wirf ins Meer! so wird’s geschehen.“*

Nun, Jesus redet oft in übertreibender Sprache. Mit Gebetskraft hat noch niemand einen Berg ins Meer versetzt.

Jesus empfiehlt auch schon mal, sich lieber die Augen auszureißen, als etwas anzuschauen, was einen sexuelle Lust macht und verführt. Nun passiert sicherlich so etwas auch unter uns Christen, aber keiner reißt sich deshalb die Augen aus. Jesus redet hier in übertreibender Sprache. Es geht um den Satz: Wenn ihr Glauben habt und nicht **zweifelt**... also wenn ihr Glauben habt ohne den kritisch zu hinterfragen an den ihr glaubt, dann werdet ihr Großes vollbringen können.

---

An einer anderen Stelle in der Apostelgeschichte sollte **Petrus** aufhören zu zweifeln. Er hatte gerade eine Vision gehabt, in der ihm klar wurde, dass Gott nicht mehr zwischen rein und unrein unterscheidet, sondern dass bei ihm alles rein ist. Eine schwere Vorstellung für einen Juden, der eine ganze Menge unreiner Speisen meidet und der sich von Menschen absondert, die unreine Speisen essen, zum Beispiel auch von Heiden. Für Petrus wurde dadurch klar: Kritisiere an dem nicht herum, was Gott dir in einer Vision gezeigt hat, sondern geh zu dem heidnischen römischen Hauptmann, geh mit seinen Boten mit. Zweifle nicht daran, dass das Gottes Wille ist.

---

Aber ich muss zur Ehrenrettung der **Kritik** sagen: Es gibt auch wiederum eine Gabe, einen Gnadengabe der Kritik, des Zweifelns, des Beurteilens: Paulus spricht im 1. Kor 12. von den Gnadengaben des Heiligen Geistes: Einem wird die Gnadengabe des prophetischen Redens gegeben und einem anderen die Gabe, die Geister zu unterscheiden“ – das ist die Gabe der *diakrisis*, der Kritik, des Beurteilens. Die hilft zu unterscheiden, aus welchem Geist ein Prophet spricht. Nicht alles, was mit großem prophetischen Anspruch daherkommt, ist auch wirklich von Gott. Hier sollen wir nicht unkritisch sein, es gibt dazu die Gabe der Geisterunterscheidung.

---

Sehr bemerkenswert ist, was Paulus im Blick auf Zweifel und Gewissen an die Christen in Rom schreibt. **Römer 14, 23**  
Die Frage hat damals die christlichen Gemeinde sehr bewegt: Dürfen Christen Fleisch essen, das auf dem Markt der heidnischen Stadt verkauft wird? Es ist nicht rituell geschlachtet! Bei solchem Fleisch weiß man auch nie, ob nicht etwa der Schlachter einzelne Teile des geschlachteten Tieres den heidnischen Göttern geopfert hat? Besteht da nicht die Gefahr, dass sie die Christen des Götzendienstes schuldig machen? Ein Teil der Gemeinde war in dieser Frage ganz locker: „Klar kann man das essen. Die Götzen können uns doch nichts antun, wenn Jesus Christus unser Herr ist!“, sagen sie. Und Paulus gab ihnen Recht. Christus ist der Herr, ihm gehört die Welt, die Götzen sind nichts. Also lass es dir schmecken. Aber andere Christen waren hier sehr ängstlich und sahen darin eine Sünde solches Fleisch zu essen. Und über ihre Mitschwestern die solches Fleisch aßen, dachten sie schlecht. Sie verachteten sie, weil sie den Glauben nicht richtig ernst nahmen.

Was ist denn nun richtig: ist es Sünde oder nicht?  
Und hier macht Paulus den **Zweifel**, bzw. den **Glauben** zum Maßstab dafür, ob etwas Sünde ist oder nicht. Er schreibt: (Röm 14,23)  
„Den Glauben, den du hast, behalte bei dir selbst vor Gott. (*Also: dein Glaube ist Maßstab allein für dich*) „Selig ist, der sich selbst nicht zu verurteilen braucht, wenn er sich prüft. Wer aber dabei zweifelt und dennoch isst, der ist gerichtet, denn es kommt nicht aus dem Glauben, Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde.“ Also wenn du daran zweifelst, dass es für dich richtig ist, und isst solches Fleisch trotzdem, dann handelst du nicht mehr aus dem Glauben. Und dann ist es für dich Sünde. Nicht das Fleisch zu essen ist Sünde. Sondern Sünde ist, dass du es gegen deinen eigentlichen Glauben tust. Es wird damit für den einen zur Sünde. Für einen anderen ist es überhaupt keine Sünde, weil er es mit seinem Glauben ohne schlechtes Gewissen und Zweifel vereinbaren kann.

---

Sind wir in den Briefen des Neuen Testaments, dann schauen wir auch noch auf eine Stelle im

Jakobusbrief. Hier geht es um das Vertrauen, dass Gott unser Gebet um Weisheit erhört. (**Jak. 1, 3-8**)

**Wie fest vertraue ich Gott bei meiner Bitte um Weisheit, dass er mich auch erhört?**

„Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt, so wird ihm gegeben werden.“

In welcher Haltung soll man nun beten? Jakobus schreibt: Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht, da steht wieder das Wort *diakrinomenos*;

Der Absatz geht weiter: „Denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen.“

Im Gebet sollen wir diese Haltung oder Einstellung gewinnen: Ich bitte und erwartet, dass Gott der mich liebt, mir das auch die erbetene Weisheit schenkt. Zweifel macht das Gebet kaputt. Wenn ich mir nicht klar bin, dass ich von Gott auch was erwarte, dann sollte ich in diesem Fall das Gebet lieber sein lassen. Und das wird nun auch noch einmal im letzten Text deutlich, den ich mir mit Ihnen anschau:

### **Mk. 9, 14-29**

Glauben und Unglauben – beides wohnt oft zugleich in uns. Und darum will ich auf eine Geschichte in den Evangelium kommen, die Markus aufgeschrieben hat: **Die Heilung des besessenen Knaben.**

Hier ist der Zweifel ein Ausdruck für den Kleinglauben.

*Mk. 9, 14-29 Heilung des besessenen Knaben*

- Stellen wir uns vor, was der Vater bisher immer erlebt hat, wenn er zu einem Arzt oder Heiler gegangen war. **Was denken Sie?**
- *Immer Enttäuschungen. Kein Arzt hat bisher helfen können.*
- Und wenn man immer enttäuscht wird, wie steht es dann mit dem Vertrauen?
- *Man verliert das Vertrauen!*
- Worin kommt das zum Ausdruck?
- *In dem Ausruf. Ich glaube, hilf...*
- **Und wie verstehen Sie den Ruf des Vaters?**
- Jesus nimmt den verzweifelten Vater mit in seinen Glauben an Gott hinein.

---

**Zsf:** Zweifel hat ein doppeltes Gesicht – wie sollte es auch anders sein.

**Einerseits** kann Zweifel uns ausbremsen und behindern bei unseren Entscheidungen. Das geht bis dahin, dass ein Mensch unfähig wird Entscheidungen zu treffen, weil man ja nie weiß, was am Ende wirklich richtig ist.

**Andererseits** kann uns Zweifel auch vor voreiligen Entscheidungen schützen, weil er uns zwingt nochmal nüchtern nachzudenken. Glauben können wir nur da, wo wir aufhören zu zweifeln. Wir können auch nur dann einem anderen Menschen Glauben schenken, wenn wir nicht daran zweifeln, dass er es mit uns ehrlich meint. Zu viel Zweifel zerstört das Vertrauen. Darum spricht die Bibel überwiegend negativ von Zweifel. Es gibt eigentlich nur eine Stelle, die etwas Positives dazu aussagt. Da wo ein Mensch die Begabung hat, prophetisches Reden

zu beurteilen. Und da geht es genauer genommen auch nicht um Anzweifeln sondern darum zu prüfen. Aber etwas Kritik und Distanz ist hier angebracht.

In der Geschichte vom fallsüchtigen Knaben wird uns ein Vater vorgestellt, der die Hoffnung auf Hilfe schon fast aufgegeben hat. Jesus ist für ihn so etwas wie ein letzter Strohalm, daher ist seine Rede auch ziemlich respektlos: „Wenn du etwas kannst, dann hilf meinem Sohn.“

Wer geht zum Arzt und sagt zu ihm. „Wenn Sie Ahnung haben und was können, dann helfen Sie mir!“

Glauben heißt zu lernen, mit den Zweifeln aufzuhören. Ich kann nur vertrauen in dem Maße, in dem ich nicht mehr zweifle. Aber ich lese in der Bibel auch, dass Jesus barmherzig mit den zweifelnden Menschen umgeht. Dem Petrus lässt er in seinen Zweifeln und Wellen nicht untergehen. Dem besorgten Vater erfüllt er seine Bitte.

### **Impulse für Ihre Gesprächsrunden:**

1. Erzählen Sie sich mal, wo Sie Zweifel erlebt haben, die es Ihnen schwer gemacht haben sich zu entscheiden.
2. Sprechen Sie drüber, wo Ihnen Zweifel geholfen haben, indem sie Sie vor etwas Unbedachtem bewahrt haben.
3. Überlegen Sie, welche Zweifel (Ihnen als) gläubigen Menschen zu schaffen machen und welchen Grund das jeweils hat.
4. Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie gemacht, dass Sie Zweifel losgekriegt haben? **Oder:** Was müsste passieren, dass Sie Ihre Zweifel loskriegen könnten? Was erwarten Sie hier von Gott?